

# Tun und Unterlassen in der Medizin

## Schwierige medizinische Entscheidungen am Lebensende

### Impulsreferate

Tun wir in der Medizin zu viel? Oder tun wir zu wenig? Die Erwartungen an den, dem medizinischen Fortschritt verpflichteten Arzt/Ärztin, führen zu Aktionismus, des Öfteren auch zu Hyperaktionismus in der Absicht für PatientInnen in jeder Situation alles Machbare gemacht zu haben. Das Unterlassen diagnostischer und therapeutischer Handlungen ist im medizinischen Bereich ungewohnt und oft schwierig zu rechtfertigen und zu verantworten. Jedoch kann auch der Verzicht auf Diagnose und Therapie Bestandteil einer guten Medizin sein (E. Gillen). Der Unterschied zwischen Tun und Unterlassen ist relativ, da auch ein Unterlassen im Effekt einem Tun gleichkommen kann. Dies spiegelt auch das Strafrecht wider. Die Grauzonen zwischen Sterbenlassen und aktiver Lebensbeendigung scheinen undurchschaubar und schwer zu unterscheiden. Rechtsunsicherheit und ethische Einwände erschweren medizinische Entscheidungen zwischen Tun und Unterlassen. Trotzdem, wir dürfen und wir sollten häufiger nichts tun.

**Wann:** Donnerstag, 4. Dezember 2014 um 17:00 Uhr

**Wo:** A.ö. Landeskrankenhaus Innsbruck, Anichstraße 35  
Chirurgie (Haus 8), Großer Hörsaal

**Moderation:** HR Dr. Helmut SCHWAMBERGER  
Klinischer Ethikkreis, Landeskrankenhaus Innsbruck

**Referenten:** Prim. Univ.-Prof. Dr. Walter HASIBEDER  
Leiter der Abteilung für Anästhesie und Allgemeine Intensivmedizin, KH Zams  
Univ.-Prof. Dr. Michael GANNER  
Institut für Zivilrecht, Universität Innsbruck  
Univ.-Prof. Dr. Josef QUITTERER  
Institut für Christliche Philosophie, Universität Innsbruck

Eine Veranstaltung des Klinischen Ethikkreises des LKH Innsbruck, der Klinikseelsorge, des HdB, Fachreferat Gesellschaftspolitik und Ethik, dem Arbeitskreis Wissenschaft und Verantwortlichkeit WuV an der LFU-Innsbruck, der MUI und dem MCI sowie dem Arbeitskreis education: <https://www.i-med.ac.at/education/>